

Projekt des Monats

Effizientes Rechnungsmanagement im Private-Equity-Sektor

Unternehmensberatung JMS Augsburg implementiert für eine Münchner Kapitalbeteiligungsgesellschaft die Software-Lösung Flowwer

Für Firmen mit hohem Rechnungsaufkommen und komplexer Unternehmensstruktur haben effiziente Freigabeprozesse einen hohen Stellenwert. In der Hektik des Tagesgeschäfts und angesichts einer immer angespannteren Personalsituation lassen sich solche Prozesse und entsprechende digitale Lösungen jedoch kaum noch in Eigenregie implementieren. Spezialisierte Unternehmensberatungen wie JMS Augsburg helfen hierbei mit umfassender Expertise – und passenden Softwarepartnern.

Der Junior Management Solutions Augsburg e. V., kurz JMS Augsburg, ist eine studentische Unternehmensberatung, die seit mittlerweile 33 Jahren in mehr als 450 verschiedenen Projekten tätig war. Die Besonderheit: Sämtliche

Beraterinnen und Berater sind Studierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen. So sollen einerseits junge, ambitionierte Talente die Chance erhalten, sich praxisorientiert weiterzuentwickeln und ihr Potenzial bestmöglich auszuschöpfen. Andererseits ermöglicht es der interdisziplinäre Ansatz, den Projektpartnern ein breites Spektrum an Beratungsleistungen anzubieten. Seit einigen Jahren gehört auch Sophie Dietrich zum JMS-Team. Sie betreute bereits während ihres Bachelor-Studiums verschiedene Digitalisierungsprojekte und ist heute, kurz vor ihrem Master-Abschluss im Bereich Management & Technology, in leitender Funktion als Expert Consultant tätig. Dort kümmert sie sich um Software-Implementierungen und die dazugehörigen prozessualen Transformationen.

Aufwändige und unübersichtliche Prozesse

Als Projektleiterin übernahm Dietrich zuletzt auch die Verantwortung bei der umfassenden Digitalisierung des Rechnungsmanagements einer Private-Equity-Gesellschaft mit Fokus auf mittelständischen Betrieben. „JMS arbeitet bereits seit längerem mit dem Unternehmen zusammen, unter anderem bei Themen wie Prozessoptimierung und Nachhaltigkeit. Deswegen war es naheliegend, dass wir hier auch bei der Neugestaltung der Rechnungsfreigaben unterstützend tätig werden“, so Sophie Dietrich. Dass dies dringend nötig war, zeigt ein Blick auf die Situation davor: Bis zu 3.000 Rechnungen pro Jahr musste das relativ kleine Finance-Team ohne spezialisierte Software verarbeiten und ausschließlich per E-

Mail an die verschiedenen Freigeber verteilen. Da sich die knapp 80 Mitarbeitenden der Kapitalbeteiligungsgesellschaft zudem auf eine Vielzahl von Tochterunternehmen verteilen und das Unternehmen weiterhin stark im Wachstum begriffen ist, waren unübersichtliche Abläufe und ein immenser Workload für die Verantwortlichen die Folge. „Der Rechnungsfreigabeprozess sah in der Regel so aus: Eine Rechnung ging beim jeweiligen Empfänger – etwa dem CFO oder jemandem aus dem IT-Management – per Post beziehungsweise per Mail ein. In ersterem Fall musste das Dokument dann zunächst eingescannt werden, ansonsten wurde es direkt geprüft und an die Finance-Abteilung geschickt. Diese leitete die Rechnung dann gegebenenfalls an weitere Freigeber weiter und schickte sie abschließend manuell an das Steuerbüro. Man kann sich vorstellen, wie aufwändig und unübersichtlich das ab einem gewissen Punkt wurde“, beschreibt Dietrich.

Noch bevor die Beraterin mit ins Boot geholt wurde, recherchierten die Verantwortlichen der Private-Equity-Gesellschaft eigenständig, welche Lösungen auf dem Markt erhältlich sind und welche am besten zu den Anforderungen passen. „Schon zu diesem Zeitpunkt war klar, was die Software können muss: Die verzweigte Firmenstruktur musste sich möglichst nahtlos abbilden lassen, die Implementierung und Bedienung sollte unkompliziert sein und es wurde eine DATEV-Schnittstelle benötigt, um Rechnungen reibungslos an die Steuerberatung zu senden“, so Sophie Dietrich. Aus einer engeren Auswahl von zunächst fünf Rechnungsprogrammen kristallisierte sich schließlich schnell Flowwer als Software der Wahl heraus. Dietrich hierzu: „Neben der Modularität und Flexibilität der

Lösung konnte vor allem das Lizenzmodell überzeugen. Denn während bei anderen Anbietern meist jedes einzelne Unternehmen eine eigene Lizenz benötigt – wodurch natürlich beträchtliche Kosten entstehen – genügt bei Flowwer eine Lizenz für das gesamte Firmenkonstrukt. Auch in Sachen Konnektivität bietet eine Lizenz für alle Unternehmen Vorteile, denn so lassen sich beispielsweise Rechnungsstellungen innerhalb der Gesellschaft deutlich einfacher abwickeln.“

Schrittweiser Rollout

Nachdem die Entscheidung gefallen war, stieß Sophie Dietrich schließlich für die Implementierung und Prozessoptimierung zum Projekt. Das startete im März 2023 mit einer ersten Einarbeitungsphase, worauf die gründliche Hinterlegung aller Stammdaten folgte. „Bei der Vielzahl von zusammenhängenden Unternehmen war das in diesem Fall recht aufwändig. Denn wir mussten ja nicht nur die einzelnen Firmen und zugehörigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anlegen, sondern auch die konkreten Workflows. So überlegten wir uns genau, wer welche Rechnungen

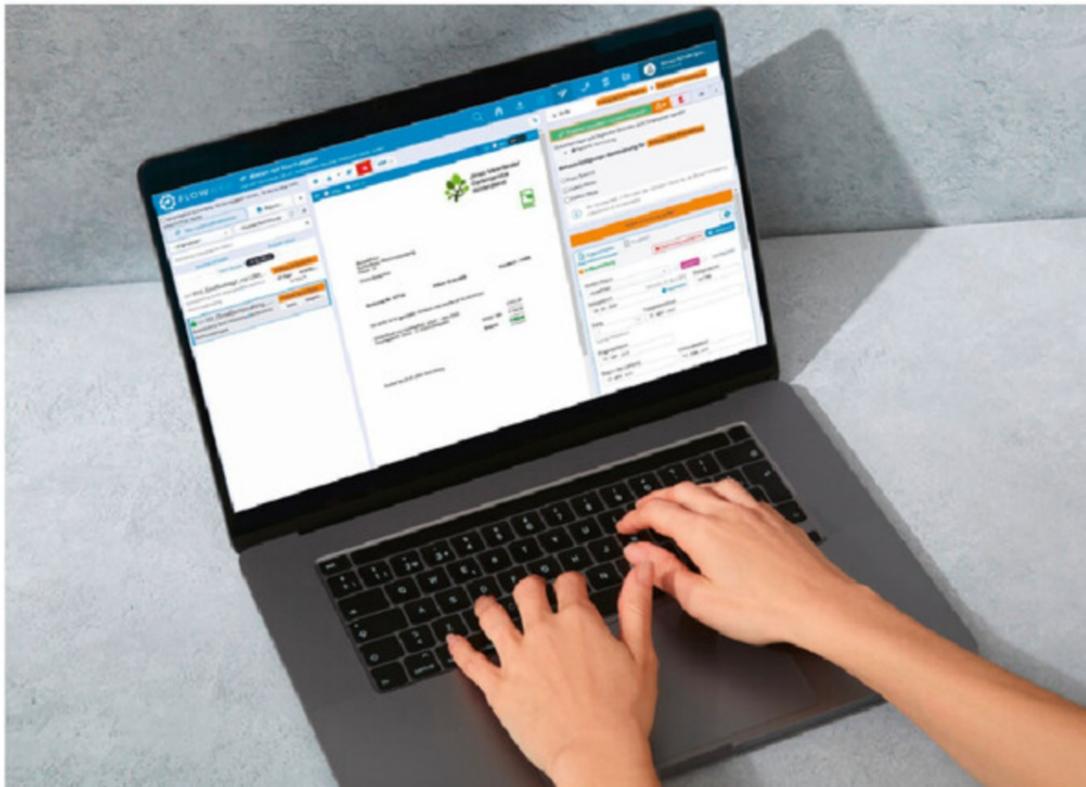
freigeben muss und wie sich diese Abläufe am effizientesten strukturieren lassen“, erklärt Dietrich. Diese Testphase, in der auch bereits überprüft wurde, wie lange Freigabeprozesse dauern und wo Optimierungspotenzial besteht, konnte im Mai erfolgreich abgeschlossen werden. Anschließend folgte eine Pilotphase, in der zunächst ein Team von knapp 25 Mitarbeitenden die neue Lösung nutzte. „In früheren Software-Projekten habe ich die Erfahrung gemacht, dass ein sofortiger Gesamt-Rollout oft zu unerwarteten Problemen führt. Deswegen haben wir uns zunächst auf eine kleinere Gruppe beschränkt, die sich mit dem System vertraut machen und eventuelle Fragen und Probleme direkt mit mir klären konnte“, so die Projektleiterin.

Die ursprünglich für den Frühsommer angedachte Umstellung des gesamten Unternehmens auf das neue Programm verzögerte sich dann zwar zunächst aufgrund personeller Ausfälle, im September 2023 fiel aber schließlich der Startschuss. „Wir boten im Vorfeld freiwillige Schulungen für alle Mitarbeitenden an und beantworteten in Q&A-Runden sämtliche Fragen, die es zum neuen System



Das junge Team von JMS Augsburg betreut verschiedenste Digitalisierungsprojekte.

Quelle: JMS Augsburg



Flowwer gestaltet Rechnungsfreigaben deutlich effizienter.

Quelle: DotNetFabrik GmbH

und den neuen Prozessen gab. Mitte September war es dann so weit: Alle Rechnungen wurden nur noch über Flowwer verarbeitet“, beschreibt Dietrich den Implementierungsprozess. Größtenteils sei dieser Wechsel auf das neue, digitale Rechnungsmanagement reibungslos über die Bühne gegangen: „Natürlich gab es auch Teammitglieder, die zunächst Probleme mit dem neuen Vorgehen hatten und lieber die alten Abläufe beibehalten hätten – das ist ganz normal in solchen Digitalisierungs- und Transformationsprojekten. Im Gespräch, gemeinsam mit dem Management, konnten wir hier aber Zweifel ausräumen und sie von den Vorteilen überzeugen.“

Individuelle Anpassungen

Hinsichtlich der Software gab es ebenfalls gelegentlichen Klärungs- und Anpassungsbedarf. Hierfür stand Sophie Dietrich in engem Kontakt mit dem Team von Flowwer: „Die Abstimmung und Zusammenarbeit funktionierte sehr gut, was auch wichtig war, denn das Projekt war durchaus anspruchsvoll. Aufgrund der organisatorischen Komplexität gab es besondere Anforderungen,

denen nur mit individuellen Anpassungen gerecht werden konnte. Wir konnten hier aber viel hilfreichen Input liefern, den Flowwer für sinnvolle Verbesserungen nutzte – sowohl in der Web-Version als auch in der App. So profitieren jetzt auch andere Unternehmen langfristig von unseren Erfahrungen.“ Eine solche Anpassung, die im Zuge des Projekts im Programm vorgenommen wurde, ist die Möglichkeit, ganze Unternehmen oder Abteilungen einem Workflow zuzuordnen. Zuvor war es lediglich möglich, einzelne Mitarbeiter hinzuzufügen – was im Fall der Kapitalgesellschaft jedoch enormen Zusatzaufwand bedeutet hätte. „Da das Unternehmen stark wächst und natürlich auch eine gewisse Mitarbeiterfluktuation hat, hätte man früher regelmäßig neue Teammitglieder in dutzende Workflows einbinden müssen. Diese Neuerung war also ein absolutes Muss“, so die Projektleiterin.

Dass die Implementierung der Rechnungsmanagementsoftware trotz dieser Sonderanforderungen zügig über die Bühne ging, macht Sophie Dietrich neben dem guten Support seitens Flowwer auch an ihrer eigenen Rolle als externe Verantwortliche

fest: „Das interne Team hätte neben dem Tagesgeschäft nicht die Zeit und Kapazitäten gehabt, dieses Projekt auch noch zu stemmen, schon gar nicht in so kurzer Zeit. Indem ich hier den Großteil der Koordination übernahm, konnte ich für Entlastung sorgen und die Einführung zielstrebig vorantreiben.“ Über die Wochen und Monate machte sich Dietrich zudem so intensiv mit der Lösung vertraut, dass sie zahlreiche Fragen und Anliegen der Mitarbeitenden problemlos auch ohne Unterstützung des Support-Teams beantworten konnte.

Spürbare Effizienzgewinne

Nachdem die Software nun seit Herbst 2023 voll im Einsatz ist, zieht Sophie Dietrich ein vorläufiges Fazit: „Wir sind mit dem jetzigen Stand sehr zufrieden. Alle Prozesse, vom Rechnungs-Upload bis zur Übergabe an DATEV, funktionieren reibungslos und wir können deutliche Effizienzgewinne feststellen. Um hier zukünftig noch besser zu werden, möchten wir den Rechnungseingang perspektivisch komplett digital zu gestalten – soweit sich das mit den Rechnungstellern umsetzen lässt.“ Die zu Beginn des Projekts gesteckten Ziele, für ein schnelleres und wirtschaftlicheres Rechnungsmanagement zu sorgen, wurden somit vollumfänglich erfüllt. Als erfahrene Unternehmensberaterin sieht Dietrich aber selbstverständlich weiteres Potenzial für Optimierungen: „Aktuell sehen wir uns noch vor der Herausforderung, alle Dokumente auch separat in Originalform archivieren und entsprechend benennen zu müssen. Das bedeutet, es gibt noch einen vorgelagerten Prozess, bevor wir die Rechnung an Flowwer übergeben. Wenn sich das in Zukunft in einem Durchgang umsetzen ließe, würde das natürlich zusätzliche Arbeit sparen.“ Aufgrund der positiven Erfahrungen aus der bisherigen Zusammenarbeit ist Sophie Dietrich jedoch zuversichtlich, dass sich auch hierfür eine unkomplizierte Lösung finden wird. *we*